

## Das rühmlichst geführte Leben und selige Absterben

Des weiland

HochEdlen, Besten, Großachtbaren, Hochweisen, und Hochgelahrten Herren,

# Herren Johannis Coch,

Beider Rechten wolgewürdigten Doctoris, und dieser Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Bremen hochverdienten Rathsherrn und Richters.

**E**s ist der selig verstorbene Herr Richter im Jahr 1687. den 18. Decembr. zu Cappell im Lande Wursten an diese Welt geboren.

Der Vater ist gewesen der weiland Wohl-Ehrenveste, Wohlachtbare T. T. Johann Coch, berühmter Kauf- und Handelsmann, welcher, nachdem Er hiesiges Orts der Handlung einige Zeit obgelegen, sich nachhero ins Land Wursten begeben, daselbst verheurathet, und die Handlung fortgesetzt.

Die Mutter war die HochEdle, Viel Ehr- und Tugendreiche Frau Imme Fourwes von und zum Neuenfelde des Landes Wursten.

Der Groß-Vater väterlicher Seite ist gewesen der weiland Wohl-Ehrenveste, und Wohlachtbare T. T. Dethmar Coch, fürnehmer Kauf- und Handelsmann hieselbst.

Die Groß-Mutter T. T. Frau Agneta Willius, eine Tochter T. T. Herrn Magistri Johannis Willii, bey Lebzeiten gewesenem Professoris Philosophiae am hiesigen Gymnasio Illustri, und Pädagogiarchæ.

Der Ueber-Groß-Vater väterlicher Linie ist gewesen der weiland WohlEdle, Beste, Großachtbare, und Wohlweise Herr, Herr Conrad Coch, fürnehmer Kauf- und Handelsmann, wie auch anfangs des löblichen Collegii der Elterleute Mitglied, nachhero aber wohlverdienter Rathsverwandter dieser Stadt.

Die Ueber-Groß-Mutter war T. T. Frau Lucia Wulffers, weiland T. T. Lüder Fluggers, gewesenem Kauf- und Handelsmanns alhier, nachgelassene Wittibe.

Mütterlicher Seite war der Groß-Vater der Wohlgebohrne Herr Eyde Fourwes von und zum Neuen Felde des Landes Wursten, bey Lebzeiten gewesenener Königl. Schwedischer Voigt der drey Kirchspiele, Cappel, Spica und Widlumb daselbst.

Die Groß-Mutter T. T. Frau Regina Schmulz, weiland T. T. Herren Johann Schmulz, Königl. Schwedischen Voigts Tochter.

Der Ueber-Groß-Vater war der weiland Wohlgebohrne Herr Eyde Fourwes von und zum Neuen Felde, bey Lebzeiten ebenmäßig Königl. Schwedischer Voigt des Kirchspiels Dorum.

Die Ueber-Groß-Mutter T. T. Frau Hille Harssen, weiland Herren Hande Harssen, Königl. Voigts des Kirchspiels Spica im Lande Wursten Tochter.

Von erstgemeldeten seinen werthesten Eltern ist der seligverstorbene Herr Richter von Jugend auf zur Gottesfurcht und allen christlichen Tugenden auferzogen, und wegen seiner besonders hervorleuchtenden Fähigkeit denen Studiis gewidmet. Wie Ihn denn dieselbe in seiner Jugend der privaten Information eines Præceptoris domestici anvertrauet; bey herannahenden Jahren aber nach Otterndorf im Lande Hadeln in die Schule gesandt. Nachdem Er nun daselbst einige Jahre sich aufgehalten, ist Er zu Stade dem Gymnasio einverleibet; woselbst Er drey Jahr denen Studiis humanioribus rühmlichst obgelegen, und vor andern von der Unterweisung des Herren Michaëlis Richey, damaligen Rectoris, und jetzigen berühmten Professoris Historiarum & Eloquentiæ in Hamburg viel profitiret. Nachdem Er also die Studia humaniora unter dessen Anführung absolviret, hat Er sich nach der weitberühmten Königl. Preussischen Universität Halle begeben, und in Jure Civili, Canonico & Feudali die Hrn. Stryk, Böhmer, und Ludovici, in Jure Publ. Naturæ, & Philosophia Practica Herren Thomasin, in Historia aber Herren von Ludwig und Herren Gundling gehöret. Als Er nun den gangen Cursum Juris und übrige Studia Academica mit großem Ruhm daselbst zu Ende gebracht, hat Er die fürnehmsten Höfe und merckwürdigsten Orter Teutschlandes in Augenschein genommen, und Anno 1711. nach Holland sich verfüget, alle Provinzien, und was darin sehenswürdig betrachtet; auch die Bekandtschaft vornehmer Ministres und Professoren sich erworben; demnächst den 14. Decembr. selbigen Jahres nach vorher gehaltener Disputatione inaugurali de Differentia Prætoris & Judicis pedaneæ auf der weltberühmten Universität Utrecht mit besonderem Lob die Doctor-Würde erhalten. Hierauf hat Er sich hieher nach Bremen begeben, und der Advocatur gewidmet, auch, wie jedermänniglich bekandt, mit vieler Application seine Clienten sowohl in- als außershalb dieser Stadt, welche sich seines guten Rathes und Beystandes bedienen wollen, fortgeholfen; wie Er denn jederzeit unermüdet gewesen nach demjenigen Talent, welches Ihm Gott verliehen, einem jeden wohlmeinentlich und getreulich beyzustehen; wie solches ohnedem stadtkündig ist.

Was den Haus- Stand des seligen Herren Richters betrifft, so ist Er im Jahr 1714. den 30. Jan. in die Ehe getreten mit der damals HochEdlen, Viel Ehr und Tugendbegabten Jungfer, Jungfer Catharina Cäcilia Hüncken, weiland T. T. Herren Jacobi Hüncken, vortreflichen J.Cti, und dieser Stadt höchstverdienten Herren Bürgermeisters, und T. T. Frau Gesche Ezardes, ehelichen Jungfer Tochter. Welche Ehe gleichwie sie jederzeit sehr glücklich und vergnügt gewesen, also ist sie auch von dem Allerhöchsten mit 7. Leibes- Erben gesegnet; als 1) Johann 2) Jacob. 3) Frau Regina Agnesa, welche 1743. den 21. Maj. mit Sr. Peter Michelhausen, berühmten Kauf- und Handelsmann dieser Stadt, sich verheurathet, allein mit Hinterlassung eines kleinen Söhnleins, Namens Engelbert, so den 2. Maj. 1744. gebohren, am 13. ejusd. zum grösssten Leidwesen des seligerstorbenen Herren/ und Ihres Eheliebsten dieses Zeitliche hinwegwiederum gesegnet.

4) Frau Gesche Sara, mit welcher sich im letztabgewichenen 1746. Jahr den 12. Dec. Sr. Herrn Ludewig Secineken, gleichfalls berühmter Kauf- und Handelsmann hieselbst verheurathet.

5) Monf. Jacobus, welcher dem Studio Juris mit besonderem Fleiß obliegt, und auf der berühmten Unversität Utrecht sich anjeko befindet.

6) Eine Tochter, so gleich nach der Geburt hinwegwiederum verstorben.

7) Johannes, Primæ Classis Alumnus. Davon nur noch die 4te, nicht weniger der 5te und 7te im Leben; welche den Verlust Ihres liebevollen Herren Vaters herkinigst bedauern.

Nachdem nun diese Ehe beglückt bis ins 30te Jahr gewähret, und obwohlbemeldte seine werthe Ehegattin Ihm im Jahr 1744. den 4. Aug. von der Seite gerissen; hat Er sich den 15. Febr. 1746. zum zweytenmal vermählet mit der damals HochEdlen, HochEhr und Tugendbegabten Frauen, Frauen Tibeca Catharina, gebohrnen Rhoden, des weiland HochEdlen, Vesten, Großachtbaren, Hochgelehrten und Hochweisen Herren, Herren Johann Wilhelm Klamprings, fürtrefflichen Rechtsgelehrten, und dieser Stadt wohlverdienten Rathsverwandten Frau Wittiben, weiland T. T. Herren Johannis Rhoden, beyder Rechten Hochgewürdigten Doctoris und Rathsverwandten dieser Stadt/ auch Bauhern zu U. L. Frauen, und Frau Sybelia Alers, ehelichen Frau Tochter: welche Ehe zwar höchst- vergnügt geführt, aber mit keinen Leibes- Erben gesegnet, auch nur leider! von gar kurzer Dauer gewesen; weswegen nur wolgedachte geehrteste Matrone durch solchen baldigen Verlust auf das allerempfindlichste gerührt wird.

Was übrigens Desselben Lebenslauf betrifft, so wurde Er nach vielen bewiesenen Proben seiner grossen Gelehrsamkeit, und glücklich geführten Praxi, 1731. den 18. Junii zum Mitglied eines HochEdlen, Hochweisen Raths ausersehen und benennet; worin Ihm nach und nach die wichtigsten und angesehensten Officia, als besonders die beschwerliche Rbederschaft, das Kriegs- Commissariat, die Wacht herrschaft, Weydeherrschaft, und andere mehr anvertrauet sind. Gleichwie Ihm denn noch den 29ten Mart. dieses Jahrs das hochwichtige Richter- Ampt ist conferiret worden, in welchem Er, obwohl Er nur eine kurze Zeit solches verwaltet, jedoch unterschiedliche Proben seiner grossen Dexterität an den Tag geleyet hat. Uebrigens so war der hochselige Herr Richter von dem Allerhöchsten mit einem grossen Geiste begabet. Er liebte ausser einem aufrichtigen Dienst Gottes ein ungeheuchteltes Wesen von sich zu thun. Er besaß eine ausnehmende Mürterkeit des Gemüths, und reife Beurtheilungs- Kraft. Er wußte durch seinen erhabenen Verstand und tiefe Einsicht in der Rechts- Gelahrtheit die verworrensten Sachen sogleich zu entscheiden. Er strebete vor das gemeine Wohl unverdrossen, und mit einem nach zunehmenden recht patriotischen Eifer, und war bereit einen seglichen in seinem Anliegen bey vorfallenden Begebenheiten zu helfen; und mit Rath und That in Bestes zu befördern. In einem Worte alles zu begreifen, Er war ein ehrlicher Mann; welches aber wie viel es in sich fasset/ Cero in dem 19ten Cap. seines 3ten Buchs von den Pflichten/ und in dem 5ten Cap. von der Freundschaft belehret.

Dieses nun um das Vaterland hochverdienten Herren ausnehmende Gemüth- Gaben sind fast beständig mit vigoureufer Gesundheit und besonderem Leibes- Vermögen begleitet gewesen. Nur daß sich schon seit mehrern Jahren eine gallhaste scorbutische Schärfe, doch ohne einigen kräncklichen Umständen verspühren ließ, woraus doch nachhero durch etwanige Verkältung verschiedene rheumatische und gicht- hafte Zufälle entstundnen. Unter der letzten Gattung hat das Hüßtroth, oder Malum ischiadicum die vornehmste Beschwerde zugegebracht; wovon Er aber nicht allein schon an die 6. Jahre völlig befreyet geblieben; sondern auch in denen ersten nachfolgenden Jahren bey vigoureufer Gesundheit an Lebhaftigkeit ungemein zugenommen. Diesemächst bemerkte man eine mehr als natürliche Weichseligkeit, welche allgemählig mehr und mehr zugenommen, dergestalt, daß nach eines Jahres Frist eine besondere Abnahme der Leibes- Constitution verspühret wurde; wobey sich schleichende Fieber/ allgemähliche Entkräftung, vielerley ungemächliche und peinliche Empfindungen im Unterleibe, desselben allgemähliche Ausspannungen, nebst Geschwulst der Füße und Verhaltung des Urins mit der Zeit einfunden, und unvermercklich zunahmen. Ob nun wohl im Besolg dieses Noths der Durchfall cessierte, verärgerten sich doch oberwehnte Umstände; wobey in den letzten 14. Tagen der Appetit verlohren gieng. Unerachtet man aber sich jederzeit äusserst an gelegen seyn lassen/ dieser Krankheit mit denen exquisitesten Mitteln und gebührender Diät gehörigst zu begegnen; so mußte sich dennoch die Hoffnung einer erwünschten Genesung nunmehr fast völlig verlieren, indem man in denen letzten 8. Tagen Regungen, wie das Brausen eines siedenden Wassers, beständig wahrnahm; bis sich am 26ten, Abends gegen 6. Uhr ein heftiger Leibes- Schmerz mit der Empfindung, als wollte ein reiffes Geschwür mit Gewalt durchbrechen, schleunig einfand; welcher sich zwar noch vor Mitternacht mehrentheils stillte, wornach man aber so fort die äusserste Entkräftung bemerkte, und wurden im Besolg die Lebens- Kräfte dergestalt erschöpft; daß dieser eines längern Lebens würdigste Herr am 28ten Mai, Morgens gegen 7. Uhr zum allgemeinen Leidwesen dieser Stadt, und mit empfindlichster Betrübniß dessen gebrühten Ehegemahlin und sämmtl. vornehmen Familie bey vollem Verstande unter brünstigen Seufzern zu seinem Erlöser durch einen sanften Tod in die selige Ewigkeit versetzt worden; nachdem Er sein Lebensziel gebracht auf 59. Jahr, 5. Monath, und 10. Tage.

Der entseelte Körper ist darauf den 1ten Junii letztlaufenden 1747sten Jahrs in St. Ansgarii Kirche unter ansehnlicher und volkreicher Begleitung eingesencket worden.

Dem seligerstorbenen Herren Richter zum schuldigsten Ruhm, und Dessen hochleib- agenden Frau Ehegemahlin, Frau Tochter, werthen Söhnen, Frau Schwiegermutter, 5 Herren Schwägern und Schwieger- Söhnen, wie auch sämmtlichen vornehmen Anverwandten zu einigem Trost und Andenken hat dieses ausgefertiget

HENR. HEISEN,

Prof. Eloq. & Poef. Publ. Ordin. Bibliothecar. & Pädagogiarcha.

# Das lebendige Sterben, und sterbende Leben.

**W**ir heißen Sterbliche; ich aber muß bekennen,  
Daß wir sind Sterbende mit bestem Recht zu nennen.  
Wir sterben immerfort, und sind selbst unser Grab:  
Ein jeder Tag stirbt uns, und wir ihm wieder ab.

Ein jeder Augenblick muß neuen Athem hohlen,  
Weil jeder Augenblick den alten uns gestohlen.

Aus jedem Schweißloch dringt der Lebenssaft heraus;  
Die Ohnmacht folgt, und baut an unsrem Sterbehaus.

Was legen Speise, Tranck, und alle Nahrungsmittel  
Um unsren Madensack? Nur einen Sterbekittel.

Ein Leib, der solche stets zu seiner Stärkung braucht,  
Der lehrt, daß seine Kraft stets, wie ein Dampf, verrauchet.

So oft die Glocke schlägt, wird etwas abgeschlagen  
Von unsrer Lebensfrist; und wenn die Sorgen nagen,

So wird der warme Leib nicht anders abgezehrt,  
Als von dem kalten sich der Würmer Menge nährt.

Man spricht: Ein Alter muß, ein Junger kann bald sterben:  
Doch diesen sieht man oft vor jenem schnell verderben.

Wie manches kleines Kind wird von dem Tod ereilt,  
Der bey Bejahreten sich Tag an Tag verweilt?

Inzwischen stirbet schon ein Greiß bey Leibes Leben,  
Wo bleibt Lebhaftigkeit, wenn alle Glieder beben,

Berstand geschwächet wird, Gedächtniß sich verliert,  
Und eine dunkle Nacht der Augen Licht entführt?

Man schauet, wie der Schnee den dürren Scheitel färbet;  
Und sich die glatte Stirn in Runzelsfurchen kerbet.

Des Todes Sichelschnitt durchwühlt den ganzen Leib,  
Und reden von dem Tod wird nun ein Zeitvertreib.

Denn was für Hoffnung kann von weitem Leben haben,  
Der abgelebet ist? Er liegt in sich begraben:

Er fühlet, wie der Tod durch Bein und Marck eindringt,  
Und auch der Husten ihm ein heisres Grablied singt.

Das frische Alter steckt dem Tode schon im Rachen:  
Dieß pfleget ohne Wirth die Rechnung oft zu machen,

Und setzet Nullen bey; die Vorsicht aber streicht  
Nur eine aus, und flugs wird alle Hoffnung seicht.

Es baue Niemand denn sein Glück auf morschen Jahren,  
Nein; durch die blasse Bahn zu Gott hinaufwärts fahren,

Und bey der Nachwelt Dank und Ehre legen ein,  
Muß unsres Lebens Zweck und Hauptbemühung seyn.

So hat **Der theure Herr** uns rühmlichst vorgeleuchtet,  
 Der nun mit bitterm Raß sein hohes Hauß befeuchtet.  
 Ersteigt sein Alter gleich die letzte Stufe nicht:  
 Gnuß, daß Verdienst dem Mann Unsterblichkeit verspricht.  
 Wie scharf war nicht der Biß, wie ungemein die Gaben,  
 Die andren nußeten, und Ihn gezieret haben?  
 Der große stumme Rath, sein schöner Büchersaal  
 Verdoppelte in Ihm der Weißheit hellen Strahl.  
 Wie emsig las Er nicht erlauchter Männer Schriften?  
 Wie glücklich zog nicht oft aus tiefverborgnen Klüften  
 Sein starcker Geist, der nichts, was leicht war, sich erkohr,  
 Ein schweres Staatsgeheim zum Wohl der Stadt hervor?  
 Bey vielen ist zwar Wiß, doch Borwis auch zu finden:  
 Er suchte nur den Kern, und nicht unnütze Rinden.  
 Was wichtig und gewiß, das war sein süßer Most;  
 Der Neü- und Tadelsucht ließ Er die Treberkost.  
 Ernsthaftig war sein Thun, freyherzig seine Wörter,  
 Doch unterschiede Er vernünftig Zeit und Dertter.  
 Ein ungefälschter Mund, der sein Versprechen hält,  
 Erneuerte in Ihm das Bild der alten Welt.  
 Wenn andrer Gunst und Trost auf blossen Lippen schwebte,  
 So sahe man, wie Er werckthätig sich bestrebte:  
 Die Güte machte Ihn zum Schuldner frembder Noth;  
 Die Redlichkeit trug ab, wozu Er sich erboth.  
 Wie kurze Zeit Er auch die richterliche Würde  
 Bekleidet, und wie schwer die an sich schwere Bürde  
 Erkrankten Körpern fällt; sie beugete Ihn nicht;  
 Des Geistes Stärcke hielt den Leib im Gleichgewicht.  
 Wie wohl, und nicht wie lang Er dieses Ammt verwaltet,  
 Das werde in sein Lob, wie billich ist, geschaltet:  
 So wird Er in dem Rang der ersten Richter stehn,  
 Und sein Gericht durch Recht, nicht durch die Daur erhöhn.  
 Stirbt nun ein solcher Herr, so fängt er an zu leben;  
 Muß er gleich seinen Leib zum Raub dem Tode geben;  
 Der Seelen nach hebt sich sein himmlisch Leben an,  
 Und hier eröffnet ihm sein Ruhm die Lebensbahn.  
 So lang der Weserstrom die Alt- und Neustadt theilet,  
 Und fremder Länder Gut zum Bremerstrande eilet,  
 So lang, **Hochweiser Herr**, sey Dein verdienster  
 Ruhm  
 Der werthen Vaterstadt beliebtes Eigenthum.

B R E M E N,

gedruckt bey seel. H. E. Jani, des Köbl. Gymnasii Buchdruckers, Wittwe.